

Strehleener Stadtblatt.

Freitag, am

Nro. 14.

1. April 1836.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdruckerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Dankfagung.

Zum Besten der hiesigen Armen-Casse sind eingekommen:

- 1) bei dem Kindtaufen des bürgerlichen Fuhrmann Saueremann 7 sgr. 8 pf.
 - 2) bei einem bürgerlichen Gastmahle am 23. dieses Monats 1 Rthlr. 11 sgr.
 - 3) von einem Ungenannten 22 sgr.
- wofür wir den gütigen Gebern unsern Dank sagen.

Strehlen, den 25. März 1836.

Der Registrat.

Gefunden

Den 20. März c. ist auf dem Wege von Niclasdorf nach Strehlen ein Schnupftuch gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann es zurückerhalten. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein Schlüssel ist am 24. März c. gefunden und kann der Verlierer im Polizei-Amte ihn zurückerhalten.

Evangelische Pfarrkirche.

Im Monat März 1836 wurden getauft:
D. Inwohner Gottlieb Fiebig e. S., Ernst

Carl Gottlieb. D. b. Tischler Samuel Gierth e. S., Carl Friedrich August. D. b. Fleischer Johann Gottlieb Krocker Zwillinge, e. L. Emilie Agnes und e. S. Rudolph Herrmann. D. b. Fleischer Ferdinand Schreiber e. L., Emilie Ernestine. D. b. Fuhrmann Gottlieb August Saueremann e. L., Emilie Christiane Caroline. D. interim. Stadt-Executor Wilhelm Adler e. L., Anna Bertha Emilie. D. Tagelöhner Gottfried Böhm e. todtgeb. L. D. b. Weber Christian Dorn e. todtgeb. Tochter. D. Organist Carl Friedrich May e. S., Leonhard Friedrich Otto. D. b. Seiler Heinrich Wilhelm Grünner e. L., Louise Juliane Amalie.

Begraben: Herr Landrath Carl Friedrich Wilhelm von Lemcke, 67 J. 4 M. 8 L., Nervenschlag. D. b. Zeugmacher Adam Heinrich Spindler, 82 J. 7 M. 4 L., Altersschwäche. D. Unteroffizier Gottlieb Panke jüngster S., Johann Julius Gottlieb, 1 J. 8 M. 4 L., Auszehrung. Inwohner. Maria Elisabeth verw. Kliner geb. Michler, 73 J., Brustschaden. D. b. Fleischer Gottlieb Krocker jüngster Sohn, Rudolph Herrmann, 9 L., Krämpfe. Kreisbote Samuel Gottschalk, 62 J. 2 M. 28 L., Wassersucht. D. Tagelöhner Gottfried Böhm, todtgeb. Tochter. D. b. Weber Christian Dorn todtgeborne Tochter.

Interessante Züge aus dem Leben Friedrich Wilhelm I.

(F o r t s e t z u n g.)

Auf den Promenaden, die der König zur Beschäftigung des Baues der Friedrichsstadt machte, pflegte ihn gewöhnlich der Stellvertreter des Heidenreich, welcher die Aufsicht über den Bau führte, zu begleiten. Einst ließ der König vor seinem Hause halten, und ihn rufen, als er eben im Schlafrock bei Tische saß. Heidenreich, der wohl wußte, daß der König nicht gern auf Jemand wartete, setzte sich nur die Perücke auf, und bat um Entschuldigung, daß er sich nicht erst angekleidet habe. Der König lobte den Dienstreifer, nahm ihn mit in seinen Wagen, stieg jedoch von Zeit zu Zeit mit ihm aus, um die Bauten zu besichtigen, was einen ziemlich komischen Aufzug gewährte. An Ort und Stelle pflegte sich so der König von dem Fleiß der Arbeiter und dem Fortschreiten des Baues der neuen Häuser zu unterrichten, auch nebenbei in den alten Häusern die Ordnung und den Frieden wieder herzustellen. Hörte er Zank und Streit, so trat er hinzu, und fragte nach der Veranlassung. So schlichtete er auch auf dieser Spazierfahrt, die er mit Heidenreich machte, den Streit zweier Eheleute, die er bewog, sich die Hände zu reichen, und ihm zu versprechen, sich nie wieder zu veruneinigen.

Dem Geringsen der Untertanen war auf den Promenaden der Zutritt zu dem Könige gestattet. Als er einst ausfuhr, lief ein Bauer neben dem Wagen her, und hielt eine Bittschrift in die Höhe. Der König ließ halten, nahm die Bittschrift in Empfang, war aber verwundert, nichts Geschriebenes darin zu finden, sondern ein Biered mit lauter Strichen

und Dintenflecken. Er bat sich darüber Erklärung aus, welche der Bauer dahin abgab, daß er, da er nicht schreiben gekonnt, und der Amtmann nicht zahlen gewollt, sich nicht anders zu helfen gewußt, als sein Kalligen zu malen.

„Nun so erkläre mir dein Bild!“ rief der König. Der Bauer sprang auf den Fußtritt des Wagens, und begann nun in seiner plattten Mundart: „Sien Se' emal, id mut Se man seggen, dat is hier myne Rbvenland, und dat sind meine Rbven (Rüben.) Ach! de Rbven, Herr König, solden Se mal kossen, dat is wat Delikates.“ — „Nun weiter sagte der König. „Nu sien Se 'mal — sehe der Bauer fort — dat hier (auf die Karte zeigend) sin nu det Amtmanns Swyne, de heben myne schöne Rbven uppgesreeten, nu nu bin id en geschlagene Kerel. Etwie Herr König, de Amtmann will my Risch vergüden, un dat is doch unbillig; da wolde id Se denn recht schön gebeden hebben, Se wolden doch de Amtmann seyen ('agen) laten, det he myne Rbven betalt. Et soll my nich up en Gerichte Rbven ankommen, und de will id Se bringen, wenn Se my to Rechte helpen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen		Koggen		Gerste		Hafer	
	rt.	lg. pf.	rt.	lg. pf.	rt.	lg. pf.	rt.	lg. pf.
Strehlen								
28. März.	1	5 6	22		17	6	14	
Breslau								
28. März.	1	5 6	22		19		15	3
Brieg								
26. März.	1	3 4	21		18		14	
Dblau								
26. März.	1	6	21		18		14	

Heinrich observirte die Russische Armee, welche bei Collberg gestanden. Wir hatten auch einige Wochen keine Kaiserlichen Troupen gesehen.

Den 8. July Aber kamen wiederum etliche 30 Dragoner anhero, nahmen den Magistrat mit fort ins Kaiserliche Lager, welches bei Glas stund, Von diesem wurde auf 6 Monat AccisServis wie auch Zoll gefordert, welches die Stadt Strehlen mit 3000 fl. zahlen sollte.

Den 9. dito kamen auch etliche 30 Mann Croaten, nebst einem Officier anhero, beehrten Essen und trinken, welches Ihnen auch gereicht worden, weiln solches was gewöhnliches, daß fast täglich dergleichen Gäste kamen, sich von der Stadt speisen zu lassen, und zu weitläufig wäre, alles dieses zu beschreiben. Den 10. dito Schickte der mitgenommene Magistrat, den Rathsbdiener zurück, mit einem Schreiben, ongefehr dieses Inhalts daß man von den Verlangten 3000 fl. bis auf 1500 fl. abgehandelt, dieses aber müste binnen 48 Stunden bei Strafe der Plünderung ins Lager geschicket werden, welches auch durch die Nacht zusammen gemacht, und den 11. fort geschicket wurde, Worauf der Magistrat losgelassen wurde. Den 17. dito Frühe nahmen die Kaiserlichen Troupen Glas ein. N. B. der Commandant darinnen war nicht redlich. Den 30. dito ging der March der Kaiserlichen Troupen seitwärts Strehlen vorbei, und berenneten den 31. wieder alles Vermuthen Breslau, bald sahe man Rauch vor Breslau, und Abends großes Lohnen Feuer, in den Breslauer Vorstädten, und hörte eine starke Canonade.

Den 1. August Continuirte daß Feuer, welches sehr weit um sich grieff, und manch schönes Dorf bei Breslau verzehrete, weiln alles wo die Croaten sich hin Salvirten, durch den Commandant aus der Stadt angestecket wurde. Den 2. dito ließ das Feuer etwas nach, selbigen Abend bekamen wir Ordree, eine Anzahl Leute bis nach Klettendorf an die Kaiserliche Armee zu liefern, welche sollten zum Schanzen gebraucht werden. Es wurden auch noch selbigen Abend 46 Männl. und Weibl. Geschlechts fortgeschaffet, welche alle mitt Gewalt, von der Bürgerschaft auffgefangen, und bekam jeder des Tages 10 sgr. Den 3. dito zu Nachts gieng die Equipage, der Kaiserlichen Armee bei Breslau ab, biß Zobten, und den 4. huben selbige die Belagerung auf, Nachdem der General Feld-Zeugmeister Laudon, nicht nur allein einige Stürme gewagt, sondern auch die Arme Stadt mit denen Haubigen dermaßen geängstiget, so daß die wenigen Lage, als die Belagerung dauerte, die Helfte des Neumarkts, die kleine Fleischbänke völlig, das Königl. Palais, das schönste Haus des Fürsten von Harzfeld, und noch andere Ansehnliche Häuser ruiniret und Abgebrand. Da aber Thro Königl. Hoheit der Prinz Heinrich zum Succurs ankam, welcher sich auch bei Breslau setzte, so mußten sich die Kaiserlichen reteriren, und giengen gegen Zobten zurück. Die Russischen Troupen aber kamen den Prinz Heinrich nach, und sagten sich über die Oder, und haufeten sehr übel, wobei viel 1000 Menschen Arm gemacht worden, Nach diesem kamen Wechselweise bald Preußen, bald Kaiserliche Völker anhero, dadurch unß nichts als Unruhe und Schrecken verurhsachet wurde. Der Magistrat mußte auch sehr vieles Ungemach und SpottReden, so wohl von Feinden als Freunden anhören, da manchmahl eine Parthei kaum weg, so war die andere schon auf dem Wege, unß zu beunruhigen und zu bezwacken, denn des Lebens war

Kein Ende. Hier hörte auch wegen dehren Kriegerischen Unruhen, die Kirchen Arbeit auff, und nahm auf dieses Jahr ein Ende. Den 10. August Kam Thro Majestät der König von Preußen auß Sachsen, und lagerte sich bei Liegnitz, und die feindliche Kaiserliche Armee besetzte das ganze Terrain von Parchwitz bis Cossendau. Dergestalt, daß der Feldmarschall Daun, mit seiner Armee, der General Laudon mit seiner Armee, der General Nauendorf mit seinem Chor, wie auch der General Beck, worbei sich annoch der General Laszi befand. Diese feindlichen Partheien hatten die Preußen so umzogen, daß Sie sich schon Zum Voraus einen Sieg einbildeten. Es Kam auch den 5. dito Wirklich zu einer Battalie, und der König von Preußen grieff Früh um 3 Uhr den General Laudon mit seinem linken Flügel an, der Rechte Flügel aber observirte den Feldmarschall Daun, daß er nicht über das Schwarz Wasser, und folglich dem General Laudon beistehen konnte, Solcher Gestalt behielten die Preußen den Wahlplatz, und bekamen 5000 Mann gefangen, 4000 Tode, 82 Canonen, wie auch 32 Fahnen. Den 24. August wurde über diesen Sieg ein Dankfest angestellt, die Predigt that der Diaconus M. Reinert, Er hatte zum Exordium auß dem 115 Psalm, Vers 15 und 16 Ihr seid die gesegneten des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat, der Himmel allenthalben ist des Herrn, aber die Erde hat er den Menschen Kindern gegeben. Der Text war auß dem 18. Psalm B. 47 und 48 Der Herr lebet, und gelobet sei mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben werden, der Gott, der mir Rache giebt, und zwinget die Völker unter mich. Umb 12 Uhr wurde auch auf dem Rathsthurme, daß Te Deum Laudamus abgesungen. Diesem ohnerachtet kamen dennoch täglich von dehren Desterreichischen Troupen anhero, und es mußte jeder Parthei, Wein, Bier, Brandwein, Brodt, Fleisch, und was selbige nur Verlangten, gereicht werden, Es war auch noch über dieses des Geld gebens kein Ende, denn es mußte die Bürgerschaft Ihnen 3000 Rthlr. auszahlen. Den 15. October kamen bei 2000 Mann Desterreichische Granadire mit Canonen über Nacht in die Stadt ins Quartier, In den Vorstädten aber, und auf den Dörfern lagen Dragoner und Granadier zu Pferde, wie auch Husaren, welche ahnsehnliche Gäste die Bürgerschaft nicht wenig kostete, denn Essen und trinken gieng alles frei. Den 19. dito kam ein Commando Kaiserliche Husaren, nebst einem Rittmeister anhero, welche nach demselben das Frühstück eingenommen, dafür der armen Stadt ankündigten 1000 Rthlr. an die Desterreichische Arme zu zahlen, dabei verlangten sie den Herrn Inspector Böckler, 2 Rathsh. Herren, und 4 von der Bürgerschaft als Geisseln mit, welches auch geschehen mußte, doch wurde auß großer Borbitte der Herr Inspector zurückgelassen, die andern aber nach Wartha mitgenommen, bis das Verlangte Geld abgeföhret würde. Da gieng die Noth an, man lehnte bald da, bald dort 100 Rthlr., und schickte solches fort, mit Bitte, von der Summe einen Nachlaß zu erhalten, allein hier war die Antwort, wenn alles würde bezahlet sein, so würden die Geisseln wieder zurück gelassen werden, solcher Gestalt mußte man Rath schaffen, und die Desterreicher Contentiren. Hierauf kamen die obbenante Geisseln erst den 9. November wieder zurück, und war die Forderung mit 1000 Fl. Keynisch bezahlet worden.

Den 1. November kamen eine große Anzahl Von etlichen tausenden Kaiserl. Troup-